

# Von Menschen & Dingen

Fragmente des Erfahrens: Ralf Scherfoses zeitgenössischer Realismus konzentriert sich auf die imaginäre Präsenz der Wirklichkeit.

Realistisch ist eine Klassifizierung, die meist leichtfertig verwendet wird. Realismus soll nicht nur beschreibende oder nachahmende Darstellung bedeuten, dann verfällt die realistische Malerei in Langeweile und Oberflächlichkeit. Das Grundthema des Realismus sollte immer die Treue zur Lebenserfahrung sein.

Mit diesem Wissen sind die Bilder von Ralf Scherfose eine wahre Fundgrube für den aufmerksamen Beobachter. Gegen die visuelle Instrumentalisierung der Realität setzt Scherfose eine Malerei „nach dem Leben“; die Dinge aus erster Hand zu sehen. Das Interesse für realistische Malerei hat sich schon früh gezeigt. „Die Werke von Stanley Spencer und Lucien Freud haben durch die Intensität und physische Präsenz einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen“, sagt Ralf Scherfose. Die Entscheidung zu einer Ausbildung in der Malerei war ein Wagnis. „Ich wollte mir etwas anschauen, mich auf die Techniken konzentrieren und einfach soviel malen wie möglich.“ Das Studium bei Professor Manfred Bluth wurde zur Grenzerfahrung.

Bis 1989 studierte Ralf Scherfose an der Kunsthochschule in Kassel, dann wurden ihm der Raum und die Methodik zu eng. „Zufall und Struktur haben meinen Lebenslauf bestimmt, im Rückblick hat sich alles zu einem Ganzen gefügt und die Erfahrung eines Abschnitts wurde die Voraussetzung für etwas Neues.“ Die Zeit während seines Studiums bezeichnet er als Schauturnen, erst die Arbeit danach hat ihm die ersehnte Intensität abverlangt. „Ich habe sieben Tage die Woche gemalt, keine Ablenkung zu gelassen und teilweise das Essen vergessen“, erinnert sich Ralf Scherfose an die Zeit nach dem Studium.

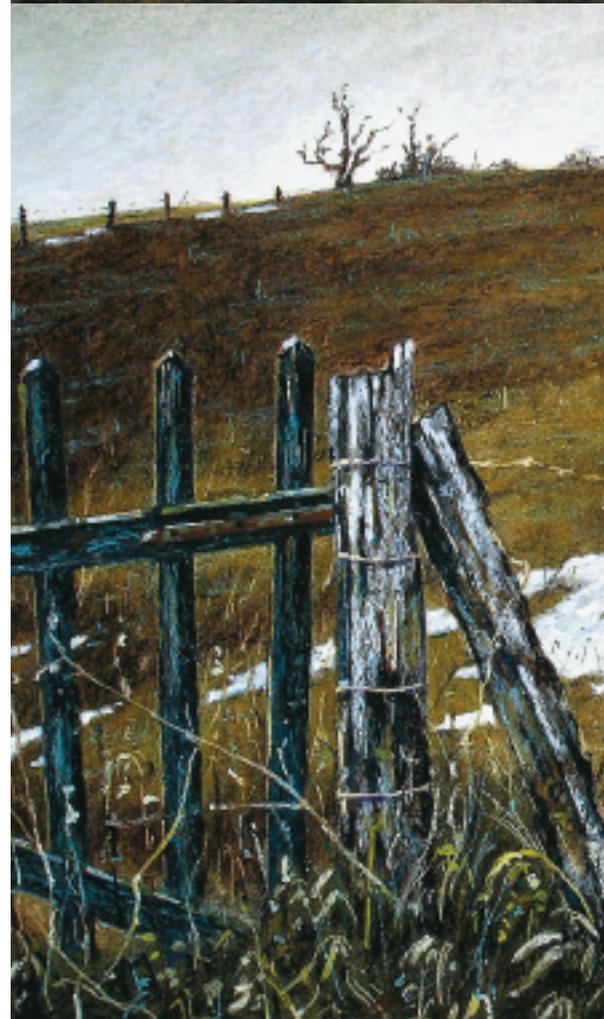
Er ist ein genauer Beobachter, ein fesselnder Erzähler und eine markanter Maler. Eine Wende zu neuen Figurationen war das Stipendium der Werkstatt Altena. Der einjährige Rückzug in die Provinz wurde mit viel Arbeit kompensiert. Aus Mangel an freiwilligen Modellen malte der „Menschmaler“ Porträts von Politikern. „Früher habe ich Fotos als Vorlagen abgelehnt, aber ich

wollte mich weiter entwickeln.“ Diese Bessenseheit von der menschlichen Präsenz ist die Grundvoraussetzung für Scherfoses Porträts und Akte.

## — Direkt „in den Bauch greifen“ —

Für den Künstler ist das Porträt die größtmögliche Konzentration der existentiellen Erfahrung. In den großformatigen Bildnissen seiner Menschen, obwohl sie stets aus dieser kühlen, objektivistischen Distanz entstehen, führt uns der Maler Fragmente des Erfahrens in reiner Form vor Augen, die er mit absoluter Unmittelbarkeit darbieten will. In den Neunzigern entstehen zahlreiche Porträts und Akte, die den Betrachter direkt „in den Bauch greifen“. Die Darstellung der Körperfülle mit ihren Vertiefungen, den blauen und roten Stellen des Fleisches wirken in ihrer Ausführung spektakulär. Dabei geht es dem Maler nicht um die Durchleuchtung des Charakters, sondern um die möglichst eindringliche Wiedergabe der körperlichen Präsenz eines Menschen. Damit verbunden ist das Wissen um die innere Natur seiner Modelle. „Manchmal wusste ich nicht mehr, wer wen beobachtet“, erzählt er von den anstrengenden Sitzungen im Atelier. Bis zu fünf Stunden am Tag haben ihm Freunde, Bekannte und Fremde als Modell gesessen. Seine genaue Beobachtungsgabe und der sehr intensive Blick auf den jeweiligen Menschen konservierten diese Zeiträume auf die Leinwand. Die Malsituation schildert er wie ein Vakuum, indem sich Modell und Maler befinden. Auch hier duldet er wenig Ablenkung und malt am liebsten so lang wie physisch möglich.

Ralf Scherfose steht zu seiner Eigenwilligkeit. Der Rückzug in sich selbst und das Abschotten von der Außenwelt waren für ihn selbstverständliche Erfahrungen. „Ich mag Menschen, aber nicht die Gruppe. Ich male nur Menschen, wo die Aura stimmt. Diese gefühlte Körperlichkeit entwickelt sich im Prozess des Malens.“ Auf dieses Gefühl möchte sich Scherfose nicht beschränken,





er möchte es mit allen Mitteln intensivieren. Seine meisterhaften Akte in Öl oder Pastell widmen sich der existentiellen Einsamkeit der dargestellten Menschen. Diese sind oft in Gedanken versunken und gewähren dem Betrachter einen Einblick in diese intime Situation. Er führt seine Menschen nicht vor und will auch keine endgültige Interpretation seiner Bilder. Als Dozent bei der AWO und der vhs Kassel gelingt es dem Künstler, die Malerei auch in seinen beruflichen Alltag einzubinden. „Ich hatte einen strukturierten Tagesablauf und empfand die Lehrtätigkeit als Selbstübungsfeld.“ Mit dem Auftrag eines Historienbildes für das Kur- und Apothekenmuseum in Bad Schwalbach entstand das Konzept für ein offenes Atelier und Ausstellungen im eigenen Haus.

### Imaginäre Präsenz

Im Schlangenweg hat sich seit 2003 viel getan. Wohnen und arbeiten in einem Haus, diesen Traum können nicht viele Künstler realisieren. Das eigene Atelier ist großzügig und hell. Überall hängen ausgewählte Werke, die für Ralf Scherfose auch Wegweiser seines Lebens sind. Jeden Freitag und Samstag ist das Atelier für Besucher geöffnet und in regelmäßigen Abständen laden Ralf und Esther Scherfose internationale Künstler zu sich ein.

Der charismatische 45jährige hat sein Interesse für die Landschaft entdeckt. Die kleinformatigen Aquarelle auf Karton und die eindringlichen Naturszenarien mit Ölkreiden, die er trocken vermalt, sind wahrhafte Entdeckungsreisen für das Auge. Die Farbe der Wiese in „Letzte Spuren“ (2006) birgt unerforschbare Tiefen. Ralf Scherfose entwickelt Grüntöne, die auf keiner Farbpalette zu finden sind. Sie entstehen durch die eingegangenen Verbindungen, bedrängen sich nicht und sind namenlos. Die Natur kennt kein Schwarz und die Malerei keine toten Stellen. Seine „stillen Orte und Momente“ konstruiert der Maler sehr gezielt, die Fotografien eines Baumstammes oder Holzgatters dienen nur als Wirklichkeitsausschnitte, als Motivations- und Konstruktionselemente des Bildes. Wie schon in seinen Menschenbildern, ist die malerische Atmosphäre von der Präsenz des Gezeigten abhängig. Die Naturform fasst Ralf Scherfose wie den Körper eines Menschen auf; statt fotografischer Visualisierung steht die gegenständliche Vision im Vordergrund. „Es geht nicht um die Formalisierung des Vorgefundenen. Vielmehr um die Reduktion der Realität und gleichzeitig um ihre imaginäre Präsenz.“



*Oben: Ralf Scherfose, „Ein Tag im Winter“, 2006; Aquarell, Karton; 26x52 cm. Mitte und unten: „Der letzte Schlaf“, 2007; Pastell; 20x50cm und „Letzte Spuren“, 2006; Ölpastell; 35x45*

Wir gehen noch einmal durch das Atelier. Ralf Scherfose erzählt von nächtlichen Gesprächen mit seinen Ausstellungsbesuchern. Nach unzähligen Zigaretten und viel Kaffee ist der Nachmittag längst vorbei. Fast vier Stunden liegen hinter mir. Auf dem Weg zum Wagen wird mir bewusst, dass ich kaum Zeit zum Mitschreiben hatte.

Angelika Froh

*Kontakt: Ralf Scherfose, Schlangenweg 24, 34117 Kassel, Tel.: 0561-24651 o. 0561-16950. [www.scherfose.de](http://www.scherfose.de), Offenes Atelier: Fr., Sa., Mo.: 17-19 Uhr. Nächste Ausstellung im Atelier: Muha Saric, von Masken und Menschen, Aquarelle und Zeichnungen, Vernissage am 22. September um 20 Uhr*



### Ständige Ausstellungen Sonderausstellungen

### Collagen aus Papier und Glas – ein Spiel mit Licht und Farben

**Arbeiten von Hanna Bräuning  
1. September 2007  
bis 13. Januar 2008**

Öffnungszeiten:  
Mo: geschlossen  
Di – Do: 10 – 17 Uhr  
Fr – So: 13 – 17 Uhr  
Feiertage auf vorherige Anfrage

Am Bahnhof 3, Immenhausen  
Tel. 0 56 73 - 20 60 · Fax 91 14 30  
e-mail: [glasmuseum@immenhausen.de](mailto:glasmuseum@immenhausen.de)  
[www.stadt-immenhausen.de/glasmuseum](http://www.stadt-immenhausen.de/glasmuseum)